

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 168.

Mittwoch, den 22. Juli 1925.

83. Jahrgang.

Begleitpreis:

Halbjahrespreis in Neuenbürg 15 Goldst. Durch die Post im Orts- u. Ortsanwohnerbezirk, sowie im Ausland im Verh. 75 % H. m. Postgebühren. Briefe freibleib. Rücksendung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldst.

In Fällen, in denen die Anzeigen nicht rechtzeitig auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückhaltung des Begleitpreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Ausstatterinnen jederzeit entgegen.

Das Heft Nr. 24 C. V. - Sparte Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeilen ober dem Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldst. Kehl-Beile 50 Goldst. m. 30. - Straß. Kollekt. Anzeigen 100. - Zuschlag. Offerte und Ankaufserstellung 20 Goldst. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Wahnerefolgers hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gebühr übernommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Juli. Das badische Staatsministerium hat beschlossen, daß die Amtsbezeichnungen „Amtsrichter“ und „Oberamtsrichter“ durch die Amtsbezeichnung „Amtsgerichtsräte“ ersetzt werden. In Baden gibt es also künftig nur noch Amtsgerichtsräte und Amtsgerichtsdirektoren.

München, 21. Juli. Die Forderungen Bayerns zum Finanzausgleich lauten: Grundsätzliche Scheidung des Aufgabebereichs des Reichs und der Länder und ihrer Finanzwirtschaft, Rückgabe der sogenannten direkten Steuern und ihrer Verwaltung an die Länder, große Selbständigkeit und starke Betonung des staatlichen Eigenlebens.

Magdeburg, 21. Juli. In seiner Villa in Königsdorn ist der Verleger der aus dem Ebert-Rothardt-Prozess bekannten „Mitteldeutschen Presse“, Hans Dottenrott-Stajfurt, verhaftet worden. Dottenrott hatte noch eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen, galt aber seit etwa zwei Jahren als verschollen.

Berlin, 21. Juli. In autorisierten Pariser Kreisen ist der Eindruck der deutschen Ratsnote ein durchaus guter. Man rechnet in Paris damit, die Antwort auf die neue deutsche Note in etwa vierzehn Tagen fertigstellen zu können. Auch in London ist man von der deutschen Ratsnote durchaus befriedigt und erwartet von ihr beschleunigte Lösung der Sicherheitsfrage.

Krise in der Schwarzwälder Hotelindustrie.

Die Vorlage der Saisonhotels im Schwarzwald veranlaßt die führenden Stellen der badischen Hotelindustrie, mit dem Minister des Innern Remmele die Lage der Fremdenverkehrsbranche und die erforderlichen Abwehrmaßnahmen zu besprechen. Der Landesverband der badischen Hotelindustrie und der Verband angeschlossener Vereine der Schwarzwälder Gasthofbesitzer verlangen, so erklärte die Deputation, eine völlige Stundung der Steuern für das Hotelgewerbe, gegebenenfalls eine Niederbefreiung der bisher noch nicht bezahlten Steuern. Die Gebäudebesondersteuer müsse bis zum Vorauskommen des neuen Gesetzes so gehandhabt werden, daß bei einer bis zu 50prozentiger Befreiung der Hotels die alle Gebäudebesondersteuer verbleibe; in Betrieben, die unter 50proz. Befreiung aufweisen, müsse eine entsprechende prozentuale Ermäßigung eintreten und bei Betrieben, die nur 20proz. Befreiung oder darunter zu verzeichnen hätten, sei die Gebäudebesondersteuer ganz zu erlassen. Ferner müsse in dem neuen Gesetz für die Hotelindustrie eine Bestimmung enthalten sein, wonach die gewerblich betriebenen Räume von der Gebäudebesondersteuer vollständig befreit werden. Weiterhin forderte die Deputation, daß die Stundungsbefreiung vollständig von deutscher Seite auszugehen werden müssen, selbst wenn auch das Ausland seinerseits noch solche erbeite. Schließlich fordert die Hotelindustrie noch einen staatlichen Kredit zur Stützung ihrer Betriebe. Der Minister erklärte sich bereit, diese Fragen wohlwollend zu prüfen und unverzüglich in Verhandlungen mit dem Finanzministerium einzutreten.

Gegen den Abbau.

Eine in Gammertingen i. S. abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung hat energischen Protest gegen die Ausbeutung der Oberämter Gammertingen und Daigerloch erhoben. Die Versammlung erwartet, daß die Parteien des preussischen Landtags dem Willen der Bevölkerung Rechnung tragen und für die Erhaltung der beiden Oberämter eintreten.

Angenommener Schiedsspruch.

Der vom Schlichtungsausschuß gefällte Schiedsspruch in der Hanauer Lohnbewegung der Arbeiter der Edelmetallindustrie ist auch von den Arbeitgeberern angenommen worden. Bei den Verhandlungen ist selbstredend auch auf die Wirtschafterverhältnisse Rücksicht genommen worden. — Die Lage der Hanauer Edelmetallindustrie läßt wie in den anderen Hauptorten der Industrie stark zu wünschen übrig. Man hofft allgemein, daß im Herbst eine Belebung eintritt. Vor allem ist die Kredit- und Geldnot vorwiegend der Demummungsgrund. Bei einer Ende Juni bis Anfang Juli angenommenen Erhebung waren 50 Prozent aller Betriebe der Hanauer Edelmetallindustrie auch voll beschäftigt, mit 48 Stunden Wochenarbeitszeit. Inzwischen hat sich angesichts der stets im Sommer eintretenden verstärkten Flaute die Zahl der verkürzt arbeitenden Firmen noch vermehrt.

Zusammenstöße in Bochum.

Bochum, 21. Juli. Gestern abend um 9 1/2 Uhr kam es hier zu einem Aufruhr vor dem Bahnhofshotel in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs. Der Hotelbesitzer hatte, entgegen der Anordnung der Stadtverwaltung, daß Bochum erst um 12 Uhr befahrungsfrei sei und die Bevölkerung Ruhe zu bewahren habe, schon um 9 Uhr die schwarz-weiß-rote Fahne herausgehängt. Vor dem Hotel sammelte sich eine große Volksmenge, zum Teil aus jungen Leuten bestehend. Es kam zu schweren Zusammenstößen. Das Ueberfallkommando der Polizei schritt ein und zerstreute die Menge mit blanker Waffe. Der Wirt wurde erfaßt, die Fahne einzuziehen, um weiteres Unheil zu vermeiden.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 20. Juli. Der Steuerantrag des Reichstags nahm einen Antrag des völksparteilichen Abg. Mittelmann an, nach dem Anwendungen an politische Parteien und Vereine, sofern die Verwendung zu politischen Zwecken gesichert ist, steuerfrei sein sollen. Ebenso nahm der Ausschuß einen Antrag des deutschnationalen Abgeordneten Gerike an, daß die Steuerfreiheit für Anwendungen an politische Parteien und Vereine bis 31. 12. 1925 rückwirkend gelten soll. Schließlich wurde noch ein Antrag des völksparteilichen Abg. Keimant angenommen, der im Rahmen der Erbschaftsteuer die allgemeinen Beträge an Personenvereinigungen, die nicht lediglich die Förderung ihrer Mitglieder zum Zweck haben, für steuerfrei erklärt werden, so-

lange die von einem Mitglied geleisteten Beiträge im Kalenderjahr 500 Reichsmark nicht übersteigen. Weiter wurde ein Antrag des Abg. Dr. Linaas (Dn.) und Dr. Mittelmann (D. Sp.) angenommen, der bei der Erbschaftsteuer Kunstgegenstände bei Anfallen an die Kinder, Enkelkinder, Eltern und Geschwister steuerfrei läßt, wenn die Gegenstände von lebenden oder seit nicht mehr als 15 Jahren verstorbenen deutschen Künstlern geschaffen sind, oder wenn der Anschaffungspreis für den einzelnen Gegenstand nicht mehr als 10 000 Mark und für mehrere gleichartige oder zusammengehörige Gegenstände nicht mehr als 100 000 Mark beträgt. Damit auch die in der Inflationszeit häufig vorgekommene Inbesitznahme von Vermögen in Kunstgegenständen von der Erbschaftsteuer erfaßt wird, bestimmt der Antrag weiter, daß anstelle des Anschaffungspreises, wenn die Anschaffung in die Zeit vom 1. 1. 1919 bis zum 31. 12. 1923 fällt, der gemeine Wert tritt. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Abg. Gerold (Rr.), der in Fällen besonderer Härte bei Erhebung der Erbschaftsteuer Erleichterungen schafft. Bei der Veranlagung des Betriebsvermögens wurde gemäß einem Antrag des Abg. Dr. Mittelmann (D. Sp.) bestimmt, daß das zur Ausübung ihres Berufes vorhandene Material, sowie die noch nicht veräußerten Kunstwerke usw. bei reinen Künstlern und Wissenschaftlern nicht als Betriebsvermögen zu besteuern sind. (Marmorvorrat, Bildwerke, Manuskripte, Bibliotheken usw.) Weiter wurde ein Antrag des Abg. Dr. Gerole (Dn.) angenommen, wonach bestimmt wird, daß Werke der bildenden Kunst, des Schrifttums und der Tonkunst nicht zum Vermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes gehören, sofern sie im Eigentum des Urhebers selbst oder im Falle des Todes des Urhebers im Eigentum seiner Ehefrau oder seiner Kinder stehen. Das gleiche gilt für Urheberrechte an solchen Werken für nichtpatentierbare Erfindungen, es sei denn, daß die Urheberrechte oder Erfindungen einem Dritten gegen Zahlung fester Beträge auf bestimmte oder unbestimmte Zeit zur Ausübung übertragen sind. Auf Antrag des Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) wurde alsdann in § 47 des Reichsbewertungsgesetzes der Satz gestrichen, daß die Ehefrau durch den Ehemann vertreten wird. Diese Streichung bedeutet, daß für Steuerstrafen die Frau nicht zu verhaften ist, es sei denn, daß sie selbst die Schuld trifft.

Die Finanzwirtschaft Münchens.

Berlin, 20. Juli. Der Reichsminister a. D. Gothein, der auf der Präsidentschen Tagung des Hansabundes die Hofkäufe der Stadt München scharf kritisiert hatte, teilt heute im Berliner „Abt.-Uhr-Abendblatt“ mit, er habe von dem Münchener Oberbürgermeister Schornagel eine Zuschrift erhalten, daß der Kaufpreis für die von der Stadtgemeinde erworbene Aktienmehrheit der Münchener Hotel-Aktiengesellschaft der Käuferin von der Bayerischen Staatsbank in München bis zum 1. Oktober 1925 gestundet wurde und seinerzeit aus Anleihen bezahlt werden soll. Gothein bemerkt dazu: „Als die Stadtgemeinde München hat dieses eigenartige Geschäft mit der Staatsbank in München gemacht. Auf Bankkredit erwirbt sie also Luxus-hotels in Augsburg und Garmisch, beziehungsweise die Aktienmehrheit einer in argen Schwierigkeiten befindlichen Gesellschaft, die sich in den geldarmen Zeiten nach dem Krieg das Vergnügen gemacht hat, den Bau eines großen Vergnügungsortes mit Theater, der Oberin-Balast-Aktiengesellschaft, zu finanzieren. Die Hotel-Aktiengesellschaft, deren Aktienmehrheit die Stadtgemeinde erworben hat, schließt ihr Geschäftsjahr trotz eines arg frustrierten Geschäftsergebnisses mit einem Verlust von 141 430 Mark ab, eine Ziffer, die noch dadurch an Bedeutung gewinnt, daß die Stadt München seinerzeit die Aktienmehrheit zu einem den Wertschätzen erheblichen übersteigenden Kurs übernommen hat und daß sie den gestundeten Kaufpreis mit 18 Prozent verzinsen muß.“ Gothein spricht die Ansicht aus, daß, wenn die Stadtgemeinde eine so opulente und mißbräuchliche Finanzwirtschaft treibe, sie an das Reich ungeheure Ansprüche auf Steuerüberweisungen erheben müsse. Das Reich sei insofern nicht in der Lage, die erdrückende Steuerlast abzubauen, an der die Wirtschaft verblüht.

Rückkehr der vertriebenen deutschen Polizei.

Berlin, 20. Juli. Der „Völkischer“ meldet aus Gelsenkirchen: Aus einer solchen erdrückenden Bekannmachung des Polizeipräsidenten geht hervor, daß morgen im Lauf des Tages verbeiratete Beamte der Schutzpolizei hier wieder eintreffen. Die bereitete Abteilung und die Kraftfahrer werden folgen, sobald die Anstandsarbeiten für die Unterkünfte der Schutzpolizei auf dem Flughafen, die seit der von den Franzosen besetzt waren, beendet sind. Wie mitgeteilt wird, werden im ganzen bis jetzt geräumten Ruhrgebiet die Schutzpolizisten am morgigen Tag in gleicher Weise zurückkehren.

Engste militärische Zusammenarbeit der Kleinen Entente.

Berlin, 21. Juli. Auf der nächsten Konferenz der Staaten der Kleinen Entente soll nach einer Wiener Drahtung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ der Plan der Errichtung eines gemeinschaftlichen Generalstabes für den Kriegsfall besprochen werden.

Ausland.

Räumung der Sanktions-Städte.

London, 21. Juli. Amtlich wird mitgeteilt, daß auf Grund eines Meinungswechsels zwischen den Regierungen Frankreichs, Belgiens und Italiens die Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort beschlossen wurde und zwar in unmittelbarer Folge auf die Räumung des Ruhrgebietes. — Damit hat sich die Entente endlich entschlossen, das Unrecht vom Frühjahr 1921 wieder gutzumachen, das sie, entgegen ihren ausdrücklichen Versprechungen an Deutschland auf der Londoner Konferenz, beinahe verweigert hätte. Wie hierzu die „Völkische Zeitung“ noch meldet, machen sich seit vorgestern deutsche Räumungsvorbereitungen der belgischen Truppen im Sanktionsge-

biet Duisburg und Ruhrort bemerkbar. Seit Sonntag verließen belgische Artillerie und Trainschützen das Stadtgebiet, ohne daß ein Ersatz der abgelassenen Truppenteile erfolgte. Verschiedene Truppenquartiere sind bereits wieder freigegeben worden.

Befriedigung in England.

London, 21. Juli. Der deutsche Botschafter überreichte, wie schon kurz berichtet, im Foreign Office eine Kopie der Antwortnote der deutschen Regierung an die französische. Der Eindruck der Note ist, soweit man bisher beurteilen kann, in englischen Kreisen ein durchaus zufriedenstellender. Man verheißt sich nicht die Langwierigkeit und Schwierigkeit der nun beginnenden Verhandlungen, betrachtet jedoch die deutsche Note schon deshalb als befriedigend, weil sie von freisindiger Argumentierung abgesehen hat und die wichtigsten Argumente in kurzer, klarer Form zum Ausdruck bringt. Ferner wird erwartet, daß eine unmittelbare Folge der deutschen Note wahrscheinlich die Beschleunigung der Sicherheitsverhandlungen sein werde. Besonders wird hervorgehoben, daß Deutschland auf diplomatischem Wege den alliierten Regierungen zur Annahme brachte, es werde sich nach Möglichkeit bemühen, die Entwaffnungsbestimmungen durchzuführen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Moskau, 20. Juli. Der Vorsitzende der russischen Delegation zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, drückte in einem Interview mit dem Vertreter der „Kosha“ seine Hoffnung aus, daß ein Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern in den nächsten Tagen unterzeichnet werden werde. Alles hänge nunmehr von Deutschland ab. Trotzdem Rußland die äußersten Zugeständnisse gemacht habe, seien einige wichtige Punkte des der deutschen Delegation am 12. Juni vorgelegten Memorandums noch unbeantwortet. Wie die „United Press“ dazu an unterrichteter Stelle erzählt, sind die Fragen der Territorialität der russischen Handelsvertretung in Berlin, die Fragen des deutschen Transitverkehrs nach dem Osten und das Recht deutscher Geschäftsvertreter mit russischen Käufern direkt in Verbindung zu treten, noch ungeklärt. Trotz dieser Schwierigkeiten rechnen jedoch alle Kreise mit einem baldigen Abschluß.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Juli. Blumenfreunde werden darauf aufmerksam gemacht, daß vor dem Lützow'schen Hause beim Bezirksfrankenhaus ein Hortensien-Strand zur Zeit in Blüte steht, der nicht weniger wie 102 Blumenbalden trägt.

Neuenbürg, 21. Juli. Zu dem Artikel „Die Ursachen von Preissteigerungen“ schreibt uns die Reichsgewerinnung Wilhelm-Neuenbürg folgendes: „Künftig hat der Zolltarifausschuß des Reichswirtschaftsrats über seine Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes über Zolländerungen dem wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Ausschusse Bericht erstattet und ihre volle Zustimmung gefunden. Im Zusammenhang mit der Forderung der Vieh- und Fleischzölle wurde hier auch eingehend die Frage der Berechtigung der Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreisen erörtert. Der Bericht erklärt die augenblickliche Höhe der Fleischpreise folgendermaßen: „Die Neigung zur grundsätzlichen Bewilligung von Viehzöllen wurde bekräftigt durch die sehr ausführlichen Erörterungen über die Wirkungen der Umsatzsteuer auf den Vieh- und Fleischpreis. Sie steht in engem Zusammenhang mit der ganz außerordentlich großen Spanne, die zwischen dem Stallpreis bzw. dem Großmarktpreis für lebendes Vieh und dem Kleinverkaufspreis für Fleisch festgesetzt wurde. Einer der bemerkenswerten landwirtschaftlichen Sachverständigen hatte berechnet — und dieser Berechnung ist eigentlich nichts Entfremdendes entgegenzustellen —, daß, wenn man den Viehgroßmarktpreis gleich 100 setzt, der Kleinverkaufspreis für Fleisch 330 Prozent beträgt.“ Wie weiter aus dem Bericht hervorgeht, hat dieses Sachverständigen zur Vertiefung seiner Angaben ausgeführt, sein landwirtschaftlicher Verband habe vor kurzem einen Fleischladen in einem ostpreussischen Orte erachtet, um dort versuchsweise alle Fleischwaren um 20 Pf. billiger als Preis zu verkaufen, als sie die Schlächter am Orte selbst. Dieser Versuch habe trotz geordneter kaufmännischer Verwaltung des Betriebs mit dem vollkommenen Versagen des binnengelegten Kapitals geendet. Der Vertreter der Landwirtschaft führte dieses Ergebnis im Wesentlichen auf die hohe Steuer- und Zinsbelastung zurück.

Es ist erfreulich und wirkt überzeugender als hundert langatmige Widerlegungen der vielen in letzter Zeit gegen das Reichsgewerbe gerichteten Angriffe, wenn sich der Reichswirtschaftsrat diese Ausführungen in seinem Berichte zu eigen macht. Damit weist die in Wirtschaftskreisen maßgebende Reichsstelle alle diesbezüglichen Angriffe als unbegründet zurück.

(Gerne geben wir vorstehenden auffällenden Ausführungen Raum, da es nicht unsere Absicht ist, einen Stand für die wirtschaftliche Not verantwortlich zu machen, die ihre Ursache auf so mancherlei Gebieten hat, in erster Linie in den unbilligen Auswirkungen des Versailler Vertrages. Schriftl.)

Neuenbürg, 21. Juli. (Ratschläge für heiße Tage.) 1. Stehe früh auf, läste zeitig das Bettwerk und schließe spätestens gegen 7 Uhr die Läden. 2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und da wirft über die angenehme Kühlung erkannt sein. 3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und in voller Sonneneinstrahlung eine ebensolche Kopfbedeckung. 4. Beim Trinken vermeide alle Säfte und säule dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schäl Wasser solange im Mund behält, bis er warm ist. 5. Wohlfeile kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine schnelle Abreibung der Arme und Brust ist dringendes Erfordernis. 6. Am Abend nach Untergang der



Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden. 7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonnenhitze ausgesetzt werden. Der jetzt unbenutzte Zimmereisen ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlungsmittel. 8. Habe ein besonderes Augenmerk auf das Wohlbefinden der Säuglinge. Dipteren haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter solle ihr Kind nach Möglichkeit selbst. 9. Eingetretene Hitzschläge suche die zum Eintreffen des Krates durch Öffnen der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser abzumildern. 10. Gedente auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art der Sonne stundenlang aussetzen, ist womöglich sehr schädlich, ist eine arge Tierquälerei. Besorge deinen Haustieren mehrmals am Tage sauberes frisches Trinkwasser.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck über dem Kontinent bebautet sich. Für Donnerstag und Freitag ist weiterhin viel, aber heftiges, jedoch zu Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

A. Döbel. 21. Juli. (Konzert.) Im großen Saal des Hotels „Zion“ gab das Männerquartett „Sängerkunst“ Vorspiel in Verbindung mit dem Vieder Franz Döbel ein Konzert, welches der rührigen Tätigkeit des Vorstandes Emil Kramer zu verdanken ist und für beide Vereine als gewichtiger Erfolg gerühmt werden darf. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und das Konzert nahm einen glänzenden Verlauf bei feinstimmiger Auswahl des Dargebotenen. Bei den Vorspielern bewunderten wir die künstlerische Gestaltung in Beziehung auf Dynamik und Ausdruck, überraschende Qualitäten auf rein musikalischem Gebiet und eine glänzende Behandlung der Tonbildung. Die Sonntaglichen Chöre erfreuten sich einer besonders liebevollen Wiedergabe. Aber auch die hiesigen Sänger unter der sorgsamten Leitung von Hauptlehrer Koch gaben ihr Bestes mit dem begeisterten „Deutschland, die mein Vaterland“ und „Im schönsten Wiesengrunde“ nach dem Tonsetz von H. Becker. Es gab köstlich verlangte Dreigablen und nach Schluß des Konzerts noch dankbar begrüßte Solovorträge. Ein Konzert mit allem Eifer, was Menschenberuf darbot. Am folgenden Vormittag sang das Quartett noch beim Hauptgemeindebüro in der Kirche zwei Chöre zur Freude der Kirchen-gemeinschaffler, wobei das „Soll ich“ aus der deutschen Messe von Fr. Schubert besonders anprecht. Großer Dank sei den benachbarten Sängern auch an dieser Stelle ausgesprochen mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!“

Württemberg

Stuttgart. 21. Juli. (Bestrafter Betrüger. — Fingierter Raubüberfall.) Am rund 4000 Mark kostete der Rechtsanwalt Eugen Zehner von Stuttgart mehrere Personen im Laufe des letzten Jahres schädigen. Diese Betrügereien gelangten ihm, weil er den in Betracht kommenden jeweils hohe Gewinne verschluckt und sie auch zum Teil mit Wechsel abländ, die aber alle zu Protest kamen. Einen Stuttgarter Architekten, den er durch seine Schwägerin kennen lernte, konnte er um rund 2000 Mark schädigen. Diesem hatte er erzählt, er könne um diesen Betrag Flugzeugmotoren kaufen, für die er 24000 Mark erlösen werde. Flugzeugmotoren kaufte er jedoch nicht, dagegen verbrauchte er dieses, wie auch alles andere erhaltene Geld für seine Privatvergnügen. Er wurde inoffiziell zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, eine Woche Untersuchungshaft wird ihm angedroht. — Die Arbeiterin Emma Hensch war beauftragt, für eine Stuttgarter religiöse Gemeinde Monatsbeiträge zu kassieren. Anstatt dieser Monatsbeiträge erhob sie jedoch Vierteljahresbeiträge und änderte zu diesem Zweck die Quittungen. Die überschüssenden Gelder verwendete sie für sich selbst, indem sie mit Freundinnen zusammen Stuttgarter Veranstaltungsfestivals besuchte. Als die Betrügereien rührbar wurden, suchte sie diese dadurch zu befristigen, daß sie sich eines Abends auf der Polizeikommission einfinden und einen gegen sie ausgeführten Raubüberfall meldete. Es sei ihr das Täuschung mit 400 Mark geraubt worden. Das nur über Schwindel. Das Urteil lautete auf zwei Monate und 20 Tage Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe.

Weidlingen. 21. Juli. (Blitzschlag.) Am Samstag abend schlug der Blitz in den Hochwachturm, leuchtete Licht- und Fernsprechleitung außer Betrieb und führte dann in die Geschäfte der Remstalbahn, wo ebenfalls verschiedene elektrische Leitungen unbenutzbar gemacht wurden.

Mundelsheim. 21. Juli. (Zigeunerüberfall.) Kürzlich hat hier das 75-jährige Oberhaupt einer durchziehenden Zigeunerfamilie durch das ungewöhnlich laute Wehklagen der Angehörigen des Toten wurde die Einwohnerschaft auf das Ereignis aufmerksam gemacht. Der Wagen des Verstorbenen wurde mit allen Hofflichkeiten bis auf Räder und Untergerüst verbrannt. Unterhalb

des Friedhofs, am Seebach bildete sich ein Zigeunerlager, das mit seinen dunklen männlichen Gestalten, den in den unbescheidlichen Toiletten und Frisuren herannahenden Weibern, der zahllosen Kinderstuden und den Wogen und Weiden Woge und Dir des Instrumentenmanns Seltrons und Ungewohntes das Sonntag mittag nun zeigen, begleitet vom Gelall der Mädchen und den Choralweisen des Rahmentanzes, die Tanzenden vom Hofhausplatz, wo der reich verzierete und mit Blumen geschmückte Wagen aufgestellt war, zum Friedhof. Die kirchliche Einsegnung nahm der katholische Geistliche aus Tübingen vor. Als die kirchliche Handlung vorüber war und die Lebendigen das Grab verlassen hatte, wurde dieses in der unteren Hälfte großartig ausgeschmückt und mit Heiligend Bildern geschmückt.

Dettingen. 21. Juli. (Vom Pferd geschlagen.) Am Samstag wurde im Hof zum „Ader“ der einzige Sohn des Metzgereimeisters Daniel von Dettingen, der sein Pferd im Stall hals eingekerkelt hatte, beim Betreten des Stalles von den Hinterfüßen des Pferdes so unglücklich zwischen die Beine getroffen, daß er bewusstlos zusammenbrach und sofort in die Klinik überführt werden mußte.

Remmendorf. 21. Juli. (Zusammenstoß.) Der 18-jährige Schreiner Albert Strohmayer von hier, der von seiner Arbeitsstelle in Remmendorf mit nach einigen Belegstunden auf dem Rad nach Hause fuhr, wurde von einem Kutschmann der Brauerei leicht in Remmendorf und vom Rad geworfen. Mit vielen Verwundungen und einer Gehirnerschütterung blieb er liegen. Ein merkwürdiges Geschehen sollte es, daß auf dem Rad, das dem Verunglückten zum Verhängnis wurde, die Schwester des Verletzten saß.

Königsalder. 21. Juli. (Vom Auto überfahren.) In Steinach wurde das 5-jährige Töchterchen des Oberführers Eberhard Schwendemann, als es einer reisenden Musikergesellschaft zuhause wollte, von einem Auto erfaßt und kam unter die Räder. Jedoch es kurz darauf tot war. Das Auto konnte erst in Hetsch gestillt werden. Die Schuldfrage konnte noch nicht sicher festgestellt werden. Der Autofahrer ließ der Familie sofort einen größeren Geldbetrag zuweisen.

Wiesloch. 21. Juli. (Die Herren der Straße.) Ein Radfahrer von Wiesloch, der auf dem Weg nach Wiesloch, auf der Straße von Dörschhausen nach Kinschhausen kam ihm ein vierfüßiges Auto entgegen. Statt daß das Auto nach rechts abgab, blieb es in seiner Fohrlinie. Der Radfahrer konnte nicht mehr schnell genug ausweichen, kam über den Böschungsrand und stürzte in den Graben hinab. Sein Rad wurde am Rahmenbau so stark beschädigt, daß es zum Weiterfahren unbrauchbar wurde. Zum Glück hat der Radfahrer selber keine erheblichen Verletzungen davongetragen und konnte zu Fuß langsam seinen Weg nach Wiesloch zurücklegen. Schwelendes Gelächter im Auto, das, ohne zu halten davonfuhr, war die Antwort dieser schönen Gesellschaft.

Friedrichshafen. 21. Juli. (Eine Übung für den Polarflieger Freuch.) Im Jägerhaus in Seemoos fand für den Polarflieger Freuch eine Feier statt, der etwa 300 Werksangehörige anwohnten. Derunter Generaldirektor Coloman, Oberingenieur Tischer, der Bruder von Direktor Dornier, K. Dornier, sowie Stadtschultheiß Schallinger. Betriebsleiter Freuch hieß Freuch willkommen, der viel dazu beigetragen habe, die Expedition zu einem guten Ende zu führen und den Ruf der Dornierwerke zu heben. Nachdem dann Minister Freuch seine Erlebnisgeschichte erzählt hatte, brachte Generaldirektor Coloman ein Hoch auf Freuch aus, worauf noch weitere Ansprachen folgten, u. a. eine solche von Stadtschultheiß Schallinger, der besonders darauf hinwies, wie hoch wir Schwaben sein können, daß Freuch sein Schwabenland wieder einmal zu Ehren gebracht hat.

Gmünd. 21. Juli. (Entschuldigender Verdacht.) Von den vier aus dem Zuchthaus Ludwigsburg entlassenen Verbrechern wurde Hermann Hirsch in Albstadt von dortigen Landräte ermittelt und festgenommen, während die anderen die Stadt verlassen. Die hiesigen Landräte und die Polizei schienen eifrig nach den Ausreißern, die gestern von Spiezlergängen im Wald Busch gefahren wurden. Gestern verließ kurzlich eine 7-jährige Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls im Rückfall und wegen vorläufigen Totschlages. Reichert ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Schwengel hat eine 10-jährige Zuchthausstrafe wegen Raub mit Todesfolge zu verbüßen. Helle ist wegen Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Hoffentlich gelangt es, auch die anderen gefährlichen Verbrecher wieder dingfest zu machen.

Gmünd. 21. Juli. (Wertvolle Erziehung.) Der vort. Bericht über wertvolle Erziehung (Vorbereitung des Deutsches Vereins f. u. Erziehung) hielt am Sonntag den 19. Juli hier seine sehr gut besuchte Hauptversammlung ab. In enger Verbindung mit Staats- und Gemeindeverwaltungen suchte der Verein den Gedanken der wertvollen Erziehung zu verwirklichen. Das wertvolle Schaffen soll immer mehr gleichberechtigt Erachtungs- und Ausdrucksmitte neben Wort, Schrift und Ton in Erziehung und Unterricht werden. Dazu bedarf es aber noch vielfach der weiteren Ausbildung der Lehrerschaft die mit Idealismus sich in Kursen die noch fehlenden Fertigkeiten erarbeiten. Neben diese Ausbildungskurse tritt die Beratung und Mithilfe bei allen Fragen des Unterrichts. Der Verein dürfte sich in den Begleichungsansprachen der Verwaltung der Behörden erfreuen. Den Mittelpunkt der Tagung bildete ein Vortrag von Stadtdirektor Freuch von Schlingen über „Die Produktionskette“. Klar

scharf, übersichtlich, tiefgehend wurden die einzelnen Formen dieser Schulart aufgezeigt und kritisch gewertet, wobei sich zeigte, daß die deutsche Form der Bildungsreform etwa den richtigen Weg geht. In einer umfangreichen Ausschlag traten die einzelnen Formen des wertvollen Schaffens klar hervor: Unterrichts als Helfer im Unterricht, im Dienste des Schülers und der Schulpflege, des Bedarfs des Schülers oder Hauses und als künstlerischer Ausdruck. Welche Anregung ist von der Tagung ausgegangen, die ihre Früchte tragen möge zum Wohl der deutschen Erziehung.

Baden

Wörzburg. 21. Juli. Bei einer von der Zahnabgangspolizei vorgenommenen nächtlichen Streife in der Gegend des Wassersturms wurden zwei Büchsen mit gefüllten Kartuschen festgehalten, in denen sich allerdings Kartentragmaschinen vorfinden. Dem Kreisverwalter der Beamten gelang die Feststellung, daß die beiden Leute die etwa 25 Jahre alt sind, eine ganze Reihe von Gartenbüchsen, im ganzen 60—70, verfertigt haben. Ferner gaben sie zu, auch eine Anzahl von Klingeleitungen, etwa 15, abgebaut und verkauft zu haben und schließlich stellten sich auch noch heraus, daß der Diebstahl von acht Firmenbildern ihnen zur Last fällt. Es handelt sich um eine kleinere, ganz gut organisierte Diebesbande. Ein dritter Teilnehmer wurde ebenfalls festgenommen. In diesen Büchsen sind nun aber auch endlich die Fehlstücke der Büchsen am Dabosweg festgestellt worden. Sie haben auch die Tat, der 21 Bände zum Opfer fielen, bereits eingestanden. Das Holz der zerstörten Büchsen haben die Verurteilten teils in die Ragold geworfen, teils als Brennholz verwendet.

Wörzburg. 21. Juli. Montag nachmittag wurde auf dem Dabosweg ein 6 Jahre alter Hauptlehrer a. D., während er auf einer Sitzbank lag, von einem Verurteilten in räuberischer Absicht angefallen und es wurde versucht, ihn mit einem Gummistängel niederzuschlagen. Der Ueberrallene setzte sich kräftig zur Wehr und es gelang ihm, dem Verurteilten den Gummistängel zu entreißen, wonach der Täter die Flucht ergriff.

Aus der Saar. 21. Juli. In Wehla, Amt Donauerschöningen, geriet das freistehende, der Witwe Gög geborene Delonomiegebäude in Brand. Das mit Feuer- und Strohvorrat gefüllte Gebäude brannte innerhalb zwei Stunden bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden; dagegen sind sämtliche Futtermittel (1200 Pfd. Getreide und 50 Pfd. Stroh) sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte verbrannt. Der Gebäudeschaden soll 2000 Mark, der Fuhrschaden 12000 Mark betragen, letzterer ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt, Brandstiftung wird nicht vermutet.

Vermischtes

Auszeichnung der Ritter von Seilheim. Durch königlichen Oberstleutnant Lindemann ist den Rittern und Helfern beim Reichswehrbrigade bei Seilheim als Anerkennung und Zeichen des Dankes ein vom Reichspräsidenten von Hindenburg eigenhändig unterschriebenes Ehrendiplom überreicht worden.

Doppel soviel Scheidungen wie vor dem Kriege. Zwar ist die Anzahl der Ehescheidungen gegen das Jahr 1921, wo mit 629 Ehescheidungen auf 100000 Deutsche der Rekord erreicht wurde, auf 55 zurückgegangen, jedoch weist 1924 immer noch mehr als die doppelte Anzahl Ehescheidungen gegen das letzte Vorkriegsjahr auf. Die Ziffer betrug 27 Prozent. Am meisten Scheidungen gab es in Groß-Berlin mit 175 Scheidungen auf je 100000 Einwohner. Dann kommen die Hamburger mit 171. In weitem Abstand folgt Tübingen (91), Bremen (77), Kreuznach (63). Die höchste prozentuale Vermehrung weisen aber die Provinzen Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz, Westfalen-Schlesien und Schaumburg-Lippe auf. Am wenigsten geschieden wird in der Grenzmark Posen-Westpreußen, im Kaiserlichen Bayern, Hessen und Oldenburg.

Amerikanische Sänger in Deutschland. Vor Czuzhafen trafen Montag vormittag auf dem Hamburger Hauptbahnhof die mit dem Dampfer „Cleveland“ zu einer Fahrt durch Deutschland überbrückten Mitglieder des New Yorker Männergesangsvereins „Bethoven“ ein. Der Vorsteher des Hamburger Gesangsvereins, der den amerikanischen Gesangsbrüder bis Southampton entgegengeführt war, hielt im Namen seines Vereins, der Stadt Hamburg und des Lehrergesangsvereins eine Begrüßungsansprache. Seinen herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang in der alten Heimat sprach der Präsident des New Yorker Chors, Philip Venge, aus. Die Gäste werden morgen vom Senat empfangen und fahren mittags nach Berlin weiter. Sie werden auf ihrer Reise außerdem Leipzig, Dresden, Eisenach, München, Stuttgart, Heidelberg, Baden-

Dunkle Mächte.

13 | Kriminalroman von Friedr. L. Zellner.
Hermanns Roman-Verlag, Berlin W. 66, 1925.
„Du, Sie glauben also wirklich, auch von etlichen Bekannten nicht entdeckt zu werden?“
„Wahrscheinlich nicht.“
„Schön. — Noch eine Frage. Wäre es nicht doch besser, wenn wenigstens mein Freund, der Geheimrat, in das Geheimnis eingeweiht würde? Er könnte Ihnen doch bei der Abfassung des Diebes beihilflich sein, oder wenigstens ihm das Gelingen seines Vorhabens erschweren.“

„Gerade das wünsche ich gar nicht, Herr Kommerzienrat, ebensowenig, wie ich beabsichtige, den etwaigen Dieb zu verhaften oder auch nur im geringsten zu hindern. Der Diebstahl soll und muß vielmehr gelingen. Nur dann bin ich imstande, der Fährte, die ich aufgespürt habe, weiter zu folgen.“

„Der Diebstahl — muß —?“
„Ja, er muß ausgeführt werden. Die Familie des Geheimrates darf also unter keinen Umständen irgendwelche Misstände sein, folglich ist es auch nötig, daß sie von meinem wahren Ich und der Absicht, die mich in ihr Haus geführt hat, nichts erfährt.“

Der Kommerzienrat schüttelte verständnislos den Kopf.

„Sie sind ein außergewöhnlicher Mensch, Herr Walker.“

„Das scheint Ihnen nur so, Herr Kommerzienrat. Heute kann ich Ihnen meine Wünsche und Absichten noch nicht näher erklären; später aber werden Sie alles begreiflich finden. Außergewöhnliche Umstände verlangen eben auch eine außergewöhnliche Behandlung.“

„Gut denn. Wenn es Ihnen recht ist, werde ich Sie morgen als einen Geschäftsfreund einführen, dem ich besonders verpflichtet bin, und den ich deshalb nicht gut zu Hause lassen konnte. Ich will das schon so machen, daß es niemandem als ungewöhnlich auffallen soll.“

„Ja danke Ihnen.“
„So darf ich Sie wohl morgen abends, sagen wir gegen acht Uhr, bei mir erwarten? Sie fahren dann mit und zusammen hinüber. Meine Damen werden sich gewiß freuen, Sie als meinen Gast begrüßen zu dürfen. Übrigens haben Sie mir ja vor einigen Tagen durch meine Tochter einen Gruß ausrichten lassen, für den ich Ihnen nachträglich herzlich danke. Sie waren in der Kapelle, wie ich hörte?“

„Ja, ich gestattete meiner Reugler den kleinen Absteiger, um den Ort kennen zu lernen, der eine junge Dame allmorgendlich so früh schon aus dem Hause wandern läßt.“

„Ich vermutete aber, daß der einfache, kleine Raum Ihnen Ellis Vorliebe für ihn kaum verständlich gemacht hat.“

„Allerdings nicht, Herr Kommerzienrat, und um so weniger, als Fräulein Ell mir anvertraut hat, daß sie selbst nicht weiß, was sie eigentlich dorthin zieht. Sie erklärte mir, daß ein unbestimmter innerer Zwang, den sie selbst sich nicht erklären könne, sie zu ihren morgentlichen Gängen in die Kapelle veranlasse.“

„Wahrscheinlich; das Rätsel ist auch uns ein Rätsel. Früher hat sie ja Sonntags auch stets die Kirche besucht, weil ihr das als Pflicht erschien. Nachher war sie aber in ihren Anschauungen bedeutend unabhängiger geworden, und ich kann nicht sagen, daß sie sich darin neuerdings wieder geändert hätte. Und doch jetzt dies allmorgendliche Laufen in die Kapelle. Wie gesagt, meine Frau und ich stehen hier vor einem Rätsel.“

„In der Tat, diese Schwärmerei des jugendlichen Fräuleins für die Morgenmesse in der Kapelle ist sehr merkwürdig. Wann begann denn diese seltsame Schwärmerei?“

„Bogann?“ Der Kommerzienrat dachte einen Augenblick nach und fuhr dann fort: „Von „Boginnen“ kann man eigentlich überhaupt nicht sprechen. Die Reigung war eines Tages da und beherrschte sie seitdem vollständig.“

„Und wann war das?“
„Zum Rückfall!“ polterte der Kommerzienrat gut-

mütig. „Mir scheint, ich werde hier einem Bericht unterworfen.“

Korbert Walker lenkte sofort ein.
„Berzählung, Herr Kommerzienrat! Ich wollte natürlich nicht aufdringlich werden. Aber so geht's, wenn man mit einem Detektiv zu tun hat. Unvermeidlich bekanntlich das Fragen nicht lassen. Selbstverständlich verzichte ich gern auf die Beantwortung meiner Frage. Sprechen wir wo etwas anderem.“

„Aber ganz und gar nicht, verehrter Herr Walker“, gab der Hausherr eifrig zurück. „Bleiben wir ruhig beim Thema. Es ist durchaus kein Geheimnis oder sonst etwas dabei, was ich verschweigen müßte. Elli war im Frühjahr einige Wochen bei einer Tante, einer Schwester meines Vaters, in Köln, und ich denke mir, daß das Leben in dem streng katholischen Hause dort den Anstoß zu ihrer Gemütsänderung gegeben hat; denn gleich nachdem sie zurück war, zeigte sie diese merkwürdige Vorliebe für die Morgenmesse in der Kapelle.“

„Soso, also seit März schon?“
„Berzählung! Sagte ich März? Dann habe ich mich verprochen. Im März war sie ja noch gar nicht fort. Erst im April fuhr sie nach Köln, und es war Anfang Mai, als sie wiederkam.“

„Im April?“
Der Detektiv sah auf die Uhr und stand dann auf.

„Sie entschuldigen mich wohl sehr, Herr Kommerzienrat. Ich muß eilen, daß ich fortkomme. Für morgen bleibt's also bei unserer Vereinbarung, nicht wahr?“

„Natürlich, Herr Walker! Ich erwarte Sie am acht Uhr hier!“

Sie waren währenddessen zur Tür geschritten. Im Begriffe, hinauszugehen, wandte sich der Detektiv noch einmal um.
„Entsinnen Sie sich vielleicht noch, Herr Kommerzienrat, wann der erste Diebstahl bei Herrn Kommerzienrat Herrmanns ausgeführt wurde?“

(Korrekturen folgt)



Parteivertreter einschließlich des Zentrums sollen sich dahin geeinigt haben, den Mindestlohn für Getreide fallen zu lassen, aber für Vieh Mindestzölle einzuführen. Im übrigen soll die Regierungsvorlage im großen und ganzen angenommen werden. Dem „Vollanzeiger“ zufolge wird heute nachmittag ein Untersuchungsausschuss die einzelnen Fragen regeln.

Die Bedeutung der deutschen Note.

Berlin, 21. Juli. Ueber die Bedeutung der deutschen Note schreibt die diplomatische politische Korrespondenz, daß die gestern in Paris überreichte Note der Reichsregierung von der Feststellung ausgeht, daß die französische Regierung und ihre Alliierten grundsätzlich bereit sind, gemeinsam mit der deutschen Regierung im Verhandlungsweg auf eine Festigung des Friedens hinzuwirken. Da die französische Note formulierte Vorschläge und die Forderung nach einer präzisen deutschen Stellungnahme enthalten hatte, war für die deutsche Antwort die Notwendigkeit kritischen Eingehens auf Einzelpunkte gegeben. Es sind also nicht bloß Rückfragen gestellt, sondern es ist zu den wichtigsten Grundproblemen deutscherseits Stellung genommen worden.

Im Abschnitt 1 kommt das Empfinden zum Ausdruck, daß in der französischen Note in unnötig prononcierter Form alle Einzelheiten der Friedensverträge gleichfalls als Sakrosankt für alle Zukunft hingestellt werden. Das mache den Hinweis auf die an sich selbstverständliche Tatsache notwendig, daß jeder bestehende Vertrag unter veränderten Verhältnissen im Wege friedlichen Uebereinkommens abänderungsfähig sei und daß auch die Satzung des Völkerbundes (Art. 19 usw.) derartigen Notwendigkeiten Rechnung trägt. Zur Frage der Befugnisbestimmungen wird darauf verwiesen, daß ihre Abänderung zwar nicht zur Voraussetzung gemacht worden sei, das Zustandekommen des Paktes aber eine wesentliche Veränderung der Lage, also auch des gegenseitigen Verhältnisses der Mächte, wie es für die Abfassung der Befugnisbestimmungen maßgebend war, bedeuten würde, so daß davon auch auf diese Frage eine Rückwirkung erwartet werden müsse. In der Frage der Schiedsverträge werde darauf verwiesen, daß man anderen Vertragstypus als den gegebenen Weg für schiedliche Beilegung von Staatenkonflikten ansehe, zumal er in genauerer Analogie zur Völkerbundsatzung stehe. Dann werde sofort zum Kernpunkt der Sache übergegangen, nämlich zu den Ausnahmefällen, in denen nach der französischen Note ein gewaltsames Vorgehen ohne vorhergehendes Schiedsverfahren möglich bleiben solle. Die starken Bedenken leiten sich nicht nur aus der Notwendigkeit einseitigen Vorgehens gegen vermeintliche Verstöße in Reparationsfragen her, sondern auch gegen etwaige künftige Differenzen bezüglich des Rheinpaktess selbst her. In dem Pakt sollen ja auch die Demilitarisierungsbestimmungen verankert werden. Deshalb könnte irgend ein vermeintlicher Verstoß gegen Zahl oder Ausdehnung der Schupo, irgend eine angeblich für Mobilisierungszwecke brauchbare Verleumdung zum Anlaß für ein militärisches Einschreiten gegen Deutschland

werden. Weiter werden in diesem Punkt die bereits in der Öffentlichkeit erörterten Gefahren einer Einführung von „Garanten“ in das System der Schiedsverträge unterstrichen, und der Nachteil für Deutschland, wenn ein solcher Garant dem anderen Kontrahenten durch Sonderbindnisse verpflichtet ist und das Fehlen eines geregelten Verfahrens für die Feststellung einer Friedensstörung, wie es die Völkerbundsatzung für analoge Fälle ausdrücklich vorseht.

Im dritten Abschnitt wird der gesamte deutsche Standpunkt in der Völkerbundsfrage in seinen wesentlichen Momenten noch einmal dargelegt. Wenn auch kein Widerspruch dagegen erhoben werde, daß die beiden Probleme des Sicherheitspaktes und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund jetzt zusammen erörtert werden, so werde doch betont, daß die Frage des deutschen Eintritts noch nicht als geklärt angesehen werden dürfe. Dabei werde mit Bezug auf die Bedenken gegen Artikel 16 der Völkerbundsatzung auf die mangelnde volle Gleichberechtigung Deutschlands infolge seiner Entwaffnung und die Notwendigkeit einer Lösung verwiesen, die der besonderen Lage Deutschlands gerecht werde, bis die Durchführung der allgemeinen Abrüstung erfolge.

Im Schlußabschnitt der deutschen Note werde der aufrichtige Wille Deutschlands, eine baldige Regelung der Sicherheitsfrage herbeizuführen, stark zum Ausdruck gebracht. Dieser ganze Passus mit seiner Hervorhebung einer bedeutsamen Annäherung der beiderseitigen Anschauungen zeige, daß bereits eine erhebliche Einigkeit über die Grundprinzipien herrsche, während es Aufgabe weiterer Erörterungen bleibe, in den noch offen stehenden Punkten zu einer Verständigung zu gelangen. Dabei werde die Notwendigkeit der Gleichberechtigung und der Gegenseitigkeit als Grundlage unterstrichen. Wenn den durchaus sachlichen und gegenständlichen deutschen Bedenken, so schließt der Kommentar, in gleichem Geiste Rechnung getragen wird, in dem sie vorgetragen werden, so darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß der Wunsch auch die Befriedigung der Welt als erfüllbar betrachtet werden kann.

Berliner Pressestimmen zur deutschen Antwortnote.

In ihren Kommentaren zur deutschen Antwortnote betonen die Blätter aller Parteirichtungen, daß die Note in erster Linie eine Zwischennote sei, dazu bestimmt, den Gang der Danbung ohne Herbeiführung einer entscheidenden Wendung sachlich zu fördern. Nur die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet es als bedauerlich, daß durch die deutsche Antwort auf dem unheilvollen Wege weitergeschritten werde, anstatt den ganzen Sicherheitsvorschlag in den Papierkorb zu werfen. Die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ äußern sich im allgemeinen zustimmend, heben aber hervor, daß sie in mancher Hinsicht eine deutlichere Sprache gewünscht hätten. Die „Tägliche Rundschau“ begrüßt es, daß man die Verhandlungsbasis nicht von vornherein allzu sehr befestigt. In wesentlichen Punkten bringe die Note eine Klärung der Situation. Auch der „Berliner Volksanzeiger“ hebt den Hauptvorzug der Note da-

rin, daß sie erkläre, nur eine allgemeine Neuherung zu den grundsätzlichen Fragen sein zu wollen. Selbstverständlich müßte die deutsche Regierung alles tun, um zu versuchen, zu einer Einigung mit Frankreich zu gelangen. Die „Germania“ bezeichnet die Note als geschickt auf die Psychologie eines Vertragspartners berechnet, bei dem Erfahrungsgemäß die Form größtenteils eine wesentlichere Rolle spiele als der Inhalt. Das „Berliner Tageblatt“ sieht in der Note einen weiteren Fortschritt auf dem Wege zur Verständigung. Allerdings dürfe man nicht glauben, daß nunmehr bereits die größten diplomatischen Schwierigkeiten überwunden seien, aber Deutschland werde es an dem Willen zu einer Verständigung und damit für die endliche Befriedigung Europas nicht fehlen lassen. Der „Vorwärts“, der dem ersten Teil der Note zustimmt, bezeichnet die Kritik der Reichsregierung an dem französischen Vorschlag betr. die Schiedsverträge als negativ. Es sei doch nabeiliegend, auch auf das formale Recht zu Gewaltmaßnahmen zu verzichten, die durchzuführen man nicht die Macht habe, und sich — wenn auch nur theoretisch — das Recht vorbehalten, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen, wenn der Versuch einer Schlichtung ergebnislos ausgehe.

Chinesischer Boykott gegen England und Japan.

London, 21. Juli. Mitternachtsnachrichten aus Schanghai zufolge beschloß die chinesische Handelskammer, britische und japanische Waren vom 30. Juli ab zu boykottieren und die Geschäftsbeziehungen mit britischen und japanischen Firmen zu lösen. Wer gegen die Beschlüsse verstoße, soll mit Geldbußen bestraft und seine Ware soll beschlagnahmt werden. Bei britischen und japanischen Gesellschaften Versicherte müssen ihre Kontrakte lösen und durch die chinesische Handelskammer ihren Beitritt bei chinesischen Gesellschaften betreiben.

Abrüstung — ein Traum.

New York, 21. Juli. General Sir Frederic Maurice, der 1915 bis 1918 Generalstabschef des amerikanischen Heeres war, erklärte gestern, die völlige militärische Abrüstung sei ein Traum, der nie in Erfüllung gehen werde. Im besten Falle könnte eine Beschränkung der Rüstungen zustande kommen.

Amerikanische „Abrüstung“ zur See.

Der Vorsitzende des Flottenausschusses hat dem Präsidentschen Coolidge die Pläne zum Ausbau eines großen Flottenstützpunktes in der Bucht von San Francisco unterbreitet. Da es sich um eine sehr große Anlage handelt, werden 30 Millionen Dollar hierzu angefordert. Der Senat wird hierüber im Herbst beraten.

Das Urteil im amerikanischen Affenprozeß.

Der Lehrer Scovos, der beschuldigt war, die Gesetze des Staates Tennessee dadurch verletzt zu haben, daß er in der Schule die Darwinische Entwicklungslehre vortrug, wurde vom Gericht schuldig gesprochen. Er wurde zu 100 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Arbeits-Vergebung.

Zur Errichtung eines Kriegerdenkmals für die Gemeinde Gräfenhausen habe ich die

Grab- und Betonierungs-Arbeiten, sowie Stütz- und Einfriedigungsmauern von Bruchsteinen

in Afford zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen liegen am **22. und 23. Juli** auf meinem Büro **Untere Gartenstraße 67 1/2** zur gefl. Einsichtnahme auf.

Offerten wollen bis **Samstag, den 25. Juli, mittags 12 Uhr**, auf dem Rathaus in Gräfenhausen abgegeben werden.

Neuenbürg, den 21. Juli 1925.

Ludwig Reif, Arch.

Neuenbürg, den 21. Juli 1925.
Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige.
 Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Emilie Rall, Witwe, geb. Silbereisen,
 ist heute nachmittag 3 Uhr nach längerem Leiden im Alter von nahezu 79 Jahren sanft verschieden.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Amalie Rall,
 Familie Eugen Rall, Neuenbürg.
 Familie Richard Rall, Seckenheim.
 Beerdigung: Donnerstag nachmittag 4 Uhr auf dem alten Friedhof.
 Für Kondolenzbesuche wird herzlich gedankt.

Stottern ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügliche Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw. u. amtl. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein.
L. Warnecke, Hannover, Schlessfach 163.

Langenkeimbach. Schönen, jungen **Zucht-Farren** hat zu verkaufen **R. Heide, Ratfchreiber.**
Birkenfeld. Schöne großtrüchtige **Kalbin** (Allgäuer-Schlag) hat zu verkaufen **Willy. Wohl** Jg. 5. d. Sommer.

Kaufen Sie nur Qualitäts-Ware
 dann sind Sie **billig** bedient.
 Grösste und reichhaltigste Auswahl aller **Seidenstoff-Arten**
 und Neuheiten
 finden Sie in **allen Preislagen** im Spezialhaus
Seidenhaus P. Müller, Pforzheim (Rathaus)

Voranzeige.
 Der **Schützenverein Bad Liebenzell** eröffnet am **Samstag und Sonntag den 8. und 9. August** seine **Schießbahn** im Längensbachtal mit einem **Preischießen.**
 Geschossen wird auf **Punkt, Reister- und Ehrenscheibe.** Abends **Brilliantfeuerwerk** in den Kuranlagen.
 Anmeldungen der Vereine und Gäste bis **spätestens 1. August.**
 Nach Schluß **Autoverbindung** nach allen Richtungen. Nähere Auskunft und Bedingungen durch **Anfrage.**

Die Bettwanze samt Brut, Ratten, Mäuse, Käfer, Grillen, Milben, sowie Motten aus Leder-Kludmöbel, Teppichen etc. beseitigt durch rationelle Verfahren **unbedingt sicher. Bettfedern** reinigt muster-gültig die allgemein bekannte und eingeführte

Desinfektionsanstalt A. & F. Helfer, Pforzheim, Güter-Strasse 21, Fernsprecher 1923. Radikaler Erfolg! Billige Preise! Kostenvorananschlag auf Wunsch.

Papier-Servietten, mit und ohne Druck, liefert rasch die **C. Weech'sche Buchhandlung, Neuenbürg.**

4000 unaufgefordert hier eingegangene glänzende Anerkennungen über die aus meinen Spezialitäten hergestellten Hausgetränke sind der beste Beweis für die Güte meiner Produkte.
 Machen Sie einen Versuch und auch Sie werden zufrieden sein.
 Zur Herstellung empfehle ich **Ruf's Heidelbeeren** m. Zusatz 100 Ltr. Mk. 5.50
Ruf's Mostansatz m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 4.50
Ruf's Rosinen m. Heidelbeer 100 Ltr. Mk. 5.50
Ruf's Apfel getrocknet 100 Ltr. Mk. 4.50
Apfelina Ruf's Mostansatz m. Apfel 100 Ltr. Mk. 3.50 in Portionen zu 50 u. 100 Ltr.
ROBERT RUF Heidelbeer-Versand **Ettlingen.**
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei **Albert Vester, Neuenbürg; Karl Blach, Feldrennach; H. Kappeler, Conweiler; Gg. Merklein, Pforzheim; A. Stöhr, Pforzheim; Au; Th. Geiges, Enzberg; Fr. Gans, Enzthal; G. Huber, Enzberg.**

Konto-Büchlein empf. **C. Weech'sche Buchhdlg.**

Wilh. Hildenbrand, Architekt, Baumeister und Wasserbautechniker
Entwurf und Bauleitung von Bauten aller Art
 Gewissenhafte Beratung und Vertretung in allen Techn. Angelegenheiten
Sofortige Bedienung.
Birkenfeld
 Fernsprecher 16
Wildbad Telefon 18.

Neuenbürg.
Mädchen oder Frau gesucht für einige Stunden im Tag zur **Richtilfe** im Haushalt.
Frau B. Manz, Baldrennach Straße 405.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu vermieten hat, etwas zu mieten sucht inserieren am erfolgreichsten u. billigsten im „Enztäler“.
Baldrennach. Ein zwei-jähriges **Rind** ist zu verkaufen **Gans Nr. 18.**

Vertreter zum Besuch der Landwirte gegen Gehalt und Provision für leichte Reisetätigkeit sofort gesucht.
 Offerten unter **Nr. 29** an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.
H. M. Gegenheimer.